

Auerthal-Beitrag

Tageblatt für die Stadt Aue und Umgebung

Erchein
täglich Nachmittags, außer an Sonn- u. Feiertagen. — Preis pro Monat frei ins Haus 20 Pfg., abgeholt 15 Pfg. — Mit der Sonntagsbeilage: „Der Zeitspiegel“ Bei der Post abgeholt pro Vierteljahr 1 Mk. — Durch den Briefträger 1.40 Mark.

Billigste Tageszeitung im Erzgebirge.

Verantwortlicher Redakteur: **Ernst Hauke**, Aue (Erzgebirge.)
Redaktion u. Expedition: **Aue**, Marktstraße.

Interesse
In der einpaltigen Beilage 10 Pfg., 20 Pfg. In der einpaltigen Beilage 25 Pfg. In der einpaltigen Beilage 30 Pfg. Bei 4 maliger Abnahme 20% Rabatt. — Bei größeren Abnahmen u. mehrtägiger Aufnahme wird auf Verlangen besonderer Rabatt gewährt. Alle Postämter und Bandverleger nehmen Bestellungen an.

Nr. 30

Wittwoch, den 7. Februar 1900.

12. Jahrgang

Aus der politischen Welt.

Deutschland.

* Für eine Erhöhung der Zivilliste des Königs von Preußen wird von einem Berliner Blatt Stimmung gemacht. Sie soll in Form eines Reichszuschusses gewährt werden.
* Die preussische Kanalvorlage wird nach der „Köln. Ztg.“ spätestens in 6 Wochen dem Abgeordnetenhaus zugegangen sein.

Ausland.

* Petersburg, 4. Februar. Die Meldungen über eine Palastrevolution in Peking sind, wie hier versichert wird, in der That reine Erfindungen von englischer Seite, dazu bestimmt, die Aufmerksamkeit der europäischen Mächte von den Vorgängen in Südafrika abzulenken.
* Eine Versammlung der gesamten engl. Arbeiterschaft wird in London am 27. Februar abgehalten werden, um gemeinsame Schritte für die in diesem Jahre stattfindenden Parlamentswahlen zu beraten. Man will im Unterhause eine Arbeiterpartei schaffen.

Der Krieg in Südafrika.

* Glaubwürdige Nachrichten bestätigen, daß ein neuer Vorstoß Bullers zum Entsatz von Ladysmith im Gange ist und zwar von Osten her.
* London, 5. Februar. Die Buren sollen Nqutu, einen Hauptort des Zululandes, besetzt haben.
* London, 5. Februar. Dem Reuterschen Bureau wird aus dem Hauptquartier der Buren bei Ladysmith vom 2. Februar gemeldet. Hier ist alles ruhig. Nur das Feuer des „langen Tom“ unterbricht von Zeit zu Zeit die Ruhe. Dasselbe Bureau meldet aus Ladysmith vom 2. Februar: Das Feuer der Geschütze Bullers ist wieder gehört worden. Weitere Nachrichten von seinem Vorrücken werden hier begierig erwartet. Die Buren haben sich im Süden und Westen konzentriert, ebenso im Nordwesten.
* London, 5. Februar. Eine Sonderausgabe der Morgenblätter berichtet aus Durban vom 4. Februar, nachts: General Buller überschritt den Tugela in der

Nacht zum 2. Februar und marschierte auf Ladysmith. Depeschmeldungen über seine Bewegungen werden nicht eher durchgelassen, als bis er Ladysmith befreit hat.

* London, 5. Februar. Aus Ladysmith wird gemeldet: Schweres Geschützfeuer wurde gestern gehört. Wir kennen das Resultat nicht. Die Buren stehen in Massen bei Ladysmith. Wir brachten weitere Kanonen nach dem Surpris-Hügel. Wir sind zum Empfang der Buren bereit, falls sie einen neuen Angriff wagen sollten. Hier ist alles ruhig.

Vermisches.

Deutschland.

* Berlin, 3. Februar. Großfeuer wütete heute Nachmittag im Hinterhaus des Grundstückes Dittenstraße 21. Die Feuerwehr war alsbald zur Stelle. Eine Frau sprang aus der vierten Etage auf das ausgebreitete Sprungtuch, fiel aber so unglücklich, daß sie, anscheinend tödlich verletzt, vom Plage getragen werden mußte. Die Wehr hatte eine schwere Arbeit.
* Karlsruhe, 3. Februar. Der Arbeiter Weber erschog durch Unvorsichtigkeit den Arbeiter Schaf aus Neupfalz. Der Thäter erhängte sich darauf.
* Rassel, 3. Febr. Der Kesselfahrer Paul Thilo aus Kürberg, welcher hier vier Fahrräder stahl und sie dann anderwärts veräußerte, obendrein noch weitere dieser Fahrraddiebstähle in einer Reihe anderer Großstädte beging, wurde von der Strafkammer zu einer Zuchthausstrafe von 1 Jahr 3 Monaten verurteilt.
* Kiel, 5. Febr. Ein hiesiger Apotheker feuerte während einer Maskerade im Etablissement „Reichshallen“ auf die Tochter des Kieler Gefängnisverwalters Streich einen Schuß ab, der das Mädchen ins Herz traf, sodaß sofort der Tod eintrat. Der Attentäter wurde verhaftet. Die Ursache der That ist Eifersucht.
* Wachen, 5. Febr. Die Lage im Auslandsgebiete ist unverändert.
* München-Gladbach, 4. Februar. Der Arzt Dr. Bernhardt aus Rheidt hat sich nach einem amerikaischen Duell erschossen.
* Ein Berliner Fleischergehilfe erschien d. eser Tage mit seiner Braut auf dem Standesamt, um sich auf-

zulegen zu lassen. Nach wenigen Tagen kam er mit der jüngeren Schwester wieder, hat das Angebot rückgängig zu machen und ihn mit der letzteren aufzuhalten. Die beiden „Bräute“ hieß Tochter seines Meisters. So bleibt die Sache wenigstens in der Familie.

* Der Allgemeine evangelisch-protestantische Missionsverein sendet in den nächsten Tagen einen zweiten Theologen auf sein Arbeitsfeld in Klauischau, den Pfarrer Lic. Schüler aus Warburg.

* Der Geschäftsführer einer Barmer Großfirma hat vor einigen Tagen in Begleitung einer Sängerin eine Vergnügungstour für immer unternommen. Die Reisekosten bezahlte andere. Der Durchbrenner hat ungefähr 15 000 Mk. Geschäftsgelder für seine Firma eingezogen.

* Auch in den Schulen Berlins wird die Strophe „Nicht hoch, nicht Reifge“ des Liedes „Seil Dir im Ziepertrag“ nicht gesungen.

Russland.

* Die Eröffnung der Pariser Weltausstellung ist auf den 15. April festgesetzt.

* Eine der ältesten Brücken in Europa wird in kurzer Zeit verschwand sein, da sie für die heutige Schifffahrt ein Verkehrshindernis bildet. Es ist dies die schöne steinerne Brücke über die Donau bei Regensburg, die in 16 Bogen in einer Länge von 994 Fuß den Fluß überspannt. Sie wurde in den Jahren 1135—1146, und zwar unter Heinrich dem Stolzen, begonnen und unter seinem Sohne Heinrich dem Löwen, vollendet. Hans Sachs sang ihr Lob als eines der Wunder der Baukunst und als der mächtigsten Brücke in Deutschland. In die heutigen Verkehrsverhältnisse paßt sie freilich nicht im geringsten mehr hinein, da sie sehr schmal ist, so daß auf den Fußwegen nicht zwei Personen nebeneinander gehen können.

* Der russische Eisenbahnminister war in seiner Jugend — Lokomotivführer.

* Antwerpen, 5. Febr. Hier eingetroffene Telegramme berichten, daß infolge Sturmes etwa 40 Dampfer und andere Fahrzeuge an der japanischen Küste gesunken sind. Die Zahl der Tode beträgt 200. Auch auf dem Mittelmeere herrschte ein heftiger Sturm.

Out Stillhorn.

Roman von Max v. Rosenstein. 20

Als sein Auge sich wieder dem Dorfe zuwendete, bemerkte er eine weibliche Gestalt, die sich mit einem nachdenklichen Gesicht dem Strande näherte. „Wir treffen uns trotz Ernst Wallrams Verbot vor der festgesetzten Stunde“, murmelte Julius, in dem Mädchen Gertrud Platter erkennend.
Er dachte nicht daran, sich ungeschen zu entfernen und auf den nächsten Tag zu warten, sondern dankte dem Zufall, daß er sie ohne beengende Zeugen zusammengeführt. Das war eine andere Gertrud, als die, welche er gekannt hatte, wie er ein anderer geworden, und das Leben mühte für sie beide an diesem Abend von neuem beginnen. Er ging ihr raschen Schrittes entgegen, sie blinzelte, sah ihn, und wußte wie durch eine Eingebung, wer so unerwartet vor ihr stand.
Gertrud war die erste, welche sprach: „Julius!“ rief sie.
„Gertrud!“ antwortete er und streckte ihr beide Hände entgegen.
Die warme, herzliche Begrüßung der alten Gefährtin war echt, und Wallram hätte sich dieses freudig erzeugten Wiedersehens sicher getreut.
„Wir können uns nicht so auffallend verändert haben, Gertrud, wie behauptet wird, da wir einander auf den ersten Blick erkannten“, sagte Julius lächelnd.
„Ich erkannte Dich nach einer Photographie, die Herr Wallram mir vor kurzem zeigte“, entgegnete Gertrud, aber schon, als Du noch weit entfernt von mir warst, sagte ich mir: Das ist Julius.“
„Ja, das ist Julius, Gertrud. Und wie denkst Du jetzt über ihn?“
„Du gestattest mir nicht viel Zeit, mir ein Urteil zu bilden.“
„Unsere Zeit ist abgelaufen.“
„Nicht vor morgen, Julius.“
Eine kurze Streifung ging, sie schweigend nebeneinander

her, um nicht über die Veranlassung sprechen zu müssen, die sie nach sechsjähriger Trennung in Dalton wieder zusammengeführt hatte. Sie waren ein Paar, das für einander geschaffen schien, beide in eine neue Welt versetzt, beide neuwoll nach der alten zurückblickend. Ihre Ansichten war durch die Güte Wallrams sicher gestellt. Das freundliche Gesicht Gertruds war lebhaft gerötet und ihre Augen leuchteten in einem milden Feuer.
Julius war nicht überrascht von der Erscheinung der Jugendgefährtin, sie gefiel ihm und die Erinnerung an die bösen Tage ihrer Kindheit zog sein Herz zu ihr hin, aber ein Wort Wallams würde genügt haben, jedes Gefühl für Gertrud in ihm zu erlöten.
„Du wußt natürlich nicht ermangeln, Herrn Wallram von unserer gegenwärtigen Zusammenkunft Mitteilung zu machen“, bemerkte Gertrud.
„Ich erzähle es ihm, sobald ich ihn sehe, aber fürchtest Du nicht, daß er an eine heimliche Verabredung zwischen uns glaubt?“
„O nein, das fürchte ich nicht.“
„Du fürchtest ihn also gar nicht?“ fragte Julius nachdenklich.
„Weißt Du, sollte ich ihn fürchten?“ rief Gertrud begeistert. „Er war mir ein so guter, aufrichtiger Freund, er hat mich aus namenlosem Elend errettet. Ihn fürchten, Julius? O nein! Fürchtest Du ihn denn?“
„Ich verstehe und begreife ihn nur nicht immer, auch kann ich nicht sagen, daß ich irgend jemand fürchte.“
„Du betwägst ihn, doch als unser beider Retter, Julius?“
„Er ist ein guter Mensch“, war die ausweichende Antwort. „Einen selbstlosen gibt es kaum, und ihm danken wir die Befreiung aus dem Rattenest.“
Und für diese unvergeßliche Wohlthat dankst Du nicht ihm, Dich ihm für ein wenig verpflichtet zu fühlen, wie ich?“
„Er sagte mir erst heute, daß Dankbarkeit die seltsamste Tugend sei, und er dieselbe niemals als Belohnung erwartete. Von uns beiden wird sie ihm gezollt. Dir ergeht es allerdings in einem anderen Maße, wie mir. Die ich

er erhalte, mir war er zunächst ein Retter, welcher die Welt vor dem Verfall rettete, die ich hätte, wie ich zu sehen, täglich mit ihm zu verleben, wie ich mich nicht ohne Fehler nicht, nicht desto weniger, wie ich ihn achten und verehren.“
„Ja“, sagte Gertrud, als ob sie Julius' Auseinandersetzung nicht vollständig verstanden hätte: „Für mich freilich unpraktisch, inwieweit ich aber schnell wieder von ihm ab, als wenn das ihm Zweck war, aber das, was dieser Julius meinte.“
„Er bemerkte den Blick, und er sah ihn richtig, doch war es ihm keineswegs unangenehm, obgleich er ihn an die alten Zeiten erinnerte. Das Mädchen an seiner Seite war klug und besaß einen durchdringenden Verstand und wußte rasch zu handeln und zu urteilen, und wenn es unangenehm notwendig geschah, die Wahrheit zu durchsagen zu wissen. Ja, Gertrud würde ihn begreifen, seine Freundschaft und das Beste für ihn und sich treffen, ein unbegrenztes Vertrauen zu ihm gewinnen und denken, daß niemand in der Welt ihm gleich käme, nicht einmal der Besig des Gutes Stillhorn selbst.“
„Wir haben alle unsere Fehler, Julius“, fuhr das Mädchen ernstlich fort, „aber diejenigen, die sich nicht größere zu schämen können lassen, trägt Wallram, diesen des Stimmels nicht sein.“
„Du hast ganz recht, Gertrud, und wenn ich ihn fragen, würde er uns sagen, daß es für ihn keine Vergebung mehr gäbe, aber wenn wir uns nicht in ihr täuschen, wenn es der Schlüssel der Menschheit wäre, selbst wenn er sich selbst ermüdet, wenn er das schwere Verbrechen begangen hätte, dürften wir nicht vergessen, daß es unser Freund war und wir verpflichtet sind, unter allen Umständen und unter allen Verhältnissen treu zu ihm zu stehen.“
Gertrud warf wiederum einen postenden Blick auf Julius.
„Sag, Du meinst im Grunde, als Du sagst?“ fragte sie feindselig. „Wenn dem so ist, sprich Deine Meinung offen aus.“